

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 6

Artikel: Nationalratslied aus dem Oberhasli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der düstler Schreier
Und find' es verkehrt und läß
Bei uns wollen einzuschmuggeln
Ein Gelegenheitsgesetz,

Denn Gelegenheit macht Diebe
Diese packen uns beim Wort
Und trügen von unserer Freiheit
Ein Stück nach dem andern fort!

Referendum, du kühnendes Mittel
Gegen Fieber der Reaktion
Gieb ohne langes Besinnen
Dem Maulkrattengesetz seinen Lohn!

Unglücksfälle und Verbrechen.

(Tageszeitungs-Nubrif.)

Für das Zolltarif-Referendum sind 101,000 Unterschriften gesammelt worden.

Mit den eidgenössischen Einnahmen steht es mißlich. — Bundesrat Forrer sieht nur Rettung durch das Tabakmonopol.

In der Schweiz gibt es eine rote Partei.

Bundesrat Forrer will auf die Kranken- und Unfallversicherung „zurückkommen“ — er ist also vom „Fortschritt“ abgefallen. . .

Präsident Nothfellekt setzt Neger in höhere Ämter — protegiert also „Schwarze“!

Den hochwohlwollenden Kantönligestern wurde in Winterthur auf die Bühneraugen getreten.

Er hielt vorige Woche keine Rede — diese Woche aber zwei.

Im einigen Schweizer-Vaterland wird weiter subventioniert.

Mit den Kompagnie-Pfeifern ist es nichts, sagt der „Bund“.

Man macht Versuche mit neuen 5 Centimeter-Granaten.

Nichels Vormünder wadeln am Reichstags-Wahlrecht.

Im Zirkus „Dunkelstes Deutschland“ fehlt dem „August“ nach dem Sturz aus allen Gehimmeln immer noch aller Witz.

Nationalratslied aus dem Oberhasli.

Als wichtige Vertrauensman mus i a villi Sigg gan;
I chan Euch drum berichten von üßen letzten Gschichten.
Mir hein probiert und wellen; doch sellt Ihr mir nit lachen,
Ein' us em Oberhasli zum Nationalrat machen.
Gerr Müller war zwar gschickt und glehrt, ihm kam ein Antrag unbegehrt;
Er glaubt o nit an großi Gunst und traut no minder üßer Kunst.
Er will deshalb als kluge Man, sich lieber nit i Wahlkampf lan.
Mir suchte drum en andra Man, den ma o portieren chan.
En junge Grobkrat wird nit rot, hilft dem Land us großer Not,
Ist bereit sich lan z'erschäben, was muß der Mensch doch nit erläßen!
Nun ladet ma z'Voll in großer Zahl in den bekannten Girschenaal;
Doch leider wird in letzter Stund dem rührigen Komitee lund,
Daf o in Wärn en große Man möcht den begährten Säßel han.
Der Wahn ist kurz, Gesichtler lang, es wird den Mannen schwer und bang,
Doch zeigt sich jetzt i vollem Licht, wo der Verstand daheimen ist.
Mir hstellen die Versammlig ab und lassen melden durch den Draht:
Das Oberhasli, Mann für Mann nimmt Kandidatur Ritschard an.
So heiaer rajch üs Fähnli kehrt, als Fründ hat ma üs tenne glehrt;
Wen o der Epfel hanget z'ho, so freut ihn doch der Anblick scho.

Ein fachkundiger.

Strolch (für sich): Gunds miserabliges Geschäft, das; nirgens kriegt mer was und nirgens findt mer was. Jetzt geh' i in die große Fremdenstadt, wo's noch die daitische Frailheit giebt, dort brauche se en internationalen Polizeieinstruktor und auf die Polizei kenn i mi aus.

Baselstadt und Baselland.

Hansheiri: S' isch doch e versuchti Schand: in der Stadt het s' leichti Johr ein feinfachhunderttußig Fränkli müße nochgezahle. Das kam denn in der Landschaft doch nit vor!

Tutti quanti: Si säge's!

Telegramm.

Das westschweizerische Technikum erhält nächstens eine fernere Lehrabteilung, Spezialfach: Unterschriften sammeln.

Zwä Gsätzli.

Junge Bäre chönd jo z'Bern nöb
g'rotä,
Wo's die Alte freßet as en Brotä!
Chäm so Nabis uf by gmäne Lütä,
Hätt's biggö kän öblä Spaß z'bedütä.

Schuli viel hünd d'Apizeller z'tausä,
Freße tüen=mer käni, sie chönd lausä,
Wenn=mers gad so brotä wött im
Dfä,
Hätt'mä nöb so's Ländli vollä Gofä.

Von Aargauischen Interessenten soll die Anregung gemacht worden sein, es möchte den Zürcher Studenten, welche ihre Kaufereien jeweilen in der Au zu Bremgarten abhalten, ein Diplom für ihre hervorragenden Verdienste um die einheimische Strohindustrie gestiftet werden. Das Stroh, welches von den zerhauenen Köpfen abfalle, sei nämlich vom vielen Begehen mißfaul und eigne sich seiner bisherigen Gleichgültigkeit und Weichheit wegen vortrefflich zur Herstellung von Doktorhüten, welche sich längere Zeit halten, wenn sie unter Glasglocke vor Zugluft und Erschütterung bewahrt werden und genügend dick ladiert seien. Dagegen wird vor Verwendung der kürzeren Häßel als Futter für besseres Rindvieh gewarnt. Man habe nämlich an einem Ochsen von höchstprämierter Abstammung Versuche mit solcher Fütterung angestellt, welche zur Folge hatten, daß das Versuchstier an der unheilbaren akademischen Unsehlbarkeitsswindvölle erkrankt sei, wodurch der staatlich betriebenen Hornviehrazzengzuchtverbesserungsversuchsanstalt ein kolossaler Schaden entstanden sei.

Zwei Zahlen gehören zu jedem Bruch,
So lautet ein mathematischer Spruch.
Zwei gehören zur Eh', sprach ein Menschenkenner,
Er ist der Zähler und sie ist der Nenner.

Eidgenössische Hierarchie.

„Nun brat' mir aber einen „Storchen“! Also Cure von den „Aditalen“ so mit Vernunft — Pardon! Gerechtigkeit regierte Republik ist die reine Hierarchie à la Rom?“

„Wiejo denn? Wir haben bloß noch ein paar schwarze Kantone, wo der Papst was gilt!“

„Wollenwandler! Bewirb Dich nur einmal um eine Bundesstelle — dann, wenn Du mit Deinen Kenntnissen daßest, wirst Du schon inne werden, daß die Stelle nur kriegt, wer „den Papst zum Better“ hat.“

„Ach so — den jeweiligen Bureau-Papst, alias Bureau-Chef! Das stinkt leider „unsehlbar“!“

Glückliches Paar.

Die Welt ist ihnen ein Freudenpaal,
Sie liebt die Polka und er den Pökal.
So trinkt man, bis das Faß ist zur Reige,
So tanzt man, bis versummt ist die Geige.

Heiratsgesuch.

Ein Witwer in den besten Jahren sucht sich noch einmal zu verheirlichen. Vermögen erwünscht. Sanfter Charakter wird schon besorgt. Reflektantinnen, die den Maryland nicht ertragen können, überflüssig sich zu melden.

Gunde und Hühner, da fangen die Namen mit heuchelndem S an,
Aber ein Ei legt das Huhn, ganz etwas anderes der Hund.



Rägel: Grüezi, Chueri, händ't ä glesie i der Nummer nünegzwängg vom Züri Tagblatt vo däne nütän Ghinde: Hermann, Max, Johann, Fritz, Emil, Rosa, Ernst, Elsa und Robert, was häd au das z'bidüte?

Chueri: Da glesch mer hapt, daß das tumm Wüßervölch vo derige Sache nütüß v'rstaht, suchet glächeder doch, daß es e Pfandoverwertig isch.

Rägel: Ja, säb begriff i, aber was händ jeh dänn die viele Nämme derbi z'tue, das sind ja doch minberjährgi Ghind und chönd nütüß derfür, daß's da sind.

Chueri: Ebe das isch ja d'Fallengeret wägen eufere fitte Gesehe, damit mer dänn cha leeri Pfandschiin uf die arme Kröppli use gäh!

Rägel: Und's dänn als uusgschäkti Schuldner na publiziere!

Chueri: Ja bim Ragel, wänn eufere gschide Herre nütüß Gschüßers wüßed, as es derigs lumpigs Geseh z'mache, dänn sölle sie's nu bringe, mer wänd em dänn bim Eid scho de Bach ab zünde!

Rägel: So wie so!